



Heinrich-Mann-Allee 107  
14473 Potsdam

Bearb.: Rene Mertens / Sprecher  
Kontakt: [vorsitz@ler-brandenburg.de](mailto:vorsitz@ler-brandenburg.de)  
Telefon: 0157-86874267

## **Offener Brief des Vorstandes des Landeselternrates zum Thema Digitalisierung und Schule in Brandenburg**

Viel hat sich getan im Bereich Digitalisierung. Millionen an Euro wurden im Rahmen des Digitalpaktes bereitgestellt. An vielen Schulen wurden die Infrastruktur - beispielsweise durch ein internetfähiges WLAN - ausgebaut. Die Schulcloud hat sich seit letztem Jahr ein-drucksvoll weiterentwickelt. Sie wurde sukzessive erweitert und besitzt nun eine Vielzahl an Lehrtools, die zur Durchführung eines in-teraktiven Distanzunterrichtes notwendig sind. Diesen Sachstand teilt auch die Landesbeauftragte für Datenschutz und Akteneinsicht. Sie teilte dem Landeselternrat schriftlich mit, dass sie keinen Diskus-sionsbedarf sehe, da ja mit der HPI-Schulcloud eine gute Lösung - die sich zwar noch in der Entwicklungsphase befindet - aber durch den Ankauf von Serverkapazitäten immer leistungsfähiger werde. Dies wurde ihr durch viele Schulleitungen bestätigt. Damit wäre ja alles Bestens in der digitalen Schullandschaft und die Voraussetzungen für digitalen Unterricht nahezu Ideal in Brandenburg. Leider sehe ich als Mitglied diverser Elternorgane diese rosarote Sicht auf die aufgehende Sonne der digitalen Zukunft durch einige Nebel-schwaden und düstere bürokratische Wolken getrübt. Täglich errei-chen den Landeselternrat aus allen Teilen Brandenburgs Hilferufe von Eltern und Schulen, die am Ende ihrer Kapazitäten sind. Mittler-weile sind in diesem Zusammenhang mehrere hundert Mails einge-gangen. Oft wird der Punkt der mangelhaften digitalen Übertra-gungsleistungen in den Schulen genannt. Viele Tools funktionieren nicht und die Durchführung von videogestütztem Distanzunterricht ist oft nur instabil oder gar nicht möglich. Oft bleibt nur die klassische Lösung des Versendens/Bereitstellen von Aufgaben, die dann vom Schüler eigenständig bearbeitet werden sollen. Dabei übernehmen Eltern zwangsweise eine erklärende/wissensvermittelnde Rolle. Lei-der scheitert die erwünschte Metamorphose zum nebenberuflichen

Vollzeitpädagogen mit entsprechenden didaktischen Fähigkeiten an diversen Umständen. Der einzige positive Umstand in einigen Elternhäusern ist die Erkenntnis, dass ein mehrjähriges Lehramtstudium auch nicht durch noch so viel guten Willen ersetzbar ist. Ich persönlich hätte durchaus Schwierigkeiten, meiner Tochter Themen wie Exponentialfunktionen, Dramenanalyse und aromatische Ringsysteme qualitativ hochwertig näher zu bringen. Im Grundschulbereich werden an den digitalen Distanzunterricht besondere Herausforderungen - besonders im Aneignen von Lese- und Schreibkompetenzen - gestellt. Gerade in diesem Bereich sehen sich viele Schulen alleine gelassen. Schulen, die bereits zu Anfang der Pandemie, oft durch Elterninitiativen und Fördervereine selbst finanzierte, alternative Lösungen entwickelten, stoßen zunehmend auf Schwierigkeiten. Will eine Schule andere Systeme nutzen, bei denen zum Beispiel Videounterricht ohne Probleme funktioniert, wird sie hier ausgebremst. Zum einen wird der Hinweis gegeben, dass die HPI-Schulcloud -fast als Alleinstellungsmerkmal- durch die Landesbeauftragte für Datenschutz und Akteneinsicht empfohlen wird. Zudem erhält der Schulleiter auch den wohlmeinenden Rat, dass er zwar andere Systeme nutzen könne, aber bei festgestellten Datenschutzverstößen träge er alleine die Verantwortung. Besonders bemerkenswert ist ein Verweis aus einem Schulamt zu sehen, dass auch das manuelle Verteilen von Aufgaben per Unterrichtsblättern als sogenannter asynchroner Distanzunterricht zulässig ist. Diese bürokratischen Hindernisse schaden letztendlich den Schülerinnen und Schülern und verhindern innovative, den Schulen angepasste Lösungen. Sie erwecken aber auch den Anschein einer gewissen Hilflosigkeit und einer nicht so gemeinten Arroganz. Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass alle mit Bildung befassten Bereiche seit Beginn der Pandemie mit Hochdruck arbeiten. Das zeigt die oben beschriebene Entwicklung der HPI-Schulcloud. Aber jetzt ist es bis zur landesweiten Umsetzung einer guten digitalen Infrastruktur notwendig, den Schulen Handlungsfreiheit einzuräumen, datenschutzrechtliche Normen zur Nutzung digitaler Systeme festzuschreiben und vor allem Schulen in jeglicher Hinsicht nicht mit dem mahnenden Zeigefinger, vielmehr mit Rat und Tat bei der Umsetzung ihrer innovativen Ideen zu unterstützen. Vielleicht ist es auch die Landesbeauftragte für Datenschutz und Akteneinsicht, die hierbei nicht nur mit großzügiger Verteilung von Nichtempfehlung bestehender Systeme, sondern vielmehr bei der Nutzung von durch Schulen erstellte Konzepte durch konstruktive

Beratung zur Seite steht. Denn letztendlich können wir nur gemeinsam das Beste für unsere Kinder bewirken. Vielleicht ist es auch wichtig, ihr aus der Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft zu schreiben und auf die Probleme vor Ort hinzuweisen. Ein verweigerter Dialog ist weder förderlich, noch sinnvoll. Hier würde sonst die Gefahr bestehen, dass nicht nur die beschriebenen dunklen Wolken weiter den Blick behindern. Zusätzlich würden diejenigen, die versuchen das Beste aus der Situation zu machen, einfach unter Androhung eines Blitzschlages allein im Regen stehen.

Jan Alexy, stellv. Sprecher des Landeselternrates  
Im Namen des Vorstandes